

auch Mineralien. Es zerfallen demnach sämmtliche Naturkörper, aus denen unsere Erde gebildet ist, in drei große Gruppen, welche die drei Naturreiche, das Thierreich, das Pflanzenreich und das Mineralreich ausmachen.

Diese drei Naturreiche sind zwar streng von einander geschieden, aber es finden besungeachtet gewisse Uebergänge oder Verbindungen zwischen ihnen statt. Durch gewisse Moose und Flechten nähert sich das Mineralreich der Pflanze, durch die Infusionsthierie grenzt das Pflanzenreich an das Thierreich, während dieses mit den beiden vorgenannten durch die Korallen in Verbindung gesetzt ist. Ja wir finden sogar, daß manche Naturkörper bald Thier, bald Pflanze, ja, wohl bald Erden sind. Das letztere wollen einige in dem von der Sonne erwärmten Sumpfschlamm entdeckt haben. Deutlicher tritt diese Verwandtschaft zwischen Pflanzen und Thieren hervor: auf Sümpfen schwimmt die grüne Materie als Pflanze, unbeweglich, und wächst als solche. Ein erwärmender Sonnenstrahl zertheilt sie, strömt belebende Wärme über sie aus — und plötzlich schwimmen Millionen belebter Thierchen auf dem Wasser herum. — Es ist gleichsam, als habe der allmächtige Schöpfer bei seinem nie ganz zu ergründenden Werke nirgends eine Lücke lassen oder einen Sprung machen wollen, so finden wir alle Naturkörper wie durch eine Kette zusammengereiht, vom Quarz durch den Kalk hinauf zu den niedrigsten Pflanzen, von diesen bis zu den höhern, von diesen zu den niedrigsten Thieren bis zu den höchsten derselben. So auch zieht sich diese Kette von den unorganischen Körpern durch den Kalk zu den Schalthieren und belebten Naturkörpern.

Summa: Die Betrachtung der Natur gewährt dem denkenden Menschen den reinsten und edelsten Genuß. Denn es befördern die Kenntnisse, die er sich dadurch erwirbt, nicht bloß sein äußeres Wohl, sondern sie erheben und veredeln auch sein Gemüth, indem sie ihn mit Hilfe ewiger Worte zur Erkenntniß Gottes und seiner Werke führen. Die Thiere mit ihren wunderbaren Trieben, die Pflanzen in ihrem tausendfältigen Blumenschmucke, die Mineralien in ihren regelmäßigen Gestalten, alle sind Zeugen von der Weisheit und Allmacht ihres Schöpfers. Aus allem, was dein Auge schaut, ruft an dein Herz dieselbe ewige Stimme: „Siehe, ich bin der Herr des Himmels und der Erde, ich gebe dem Edelsteine des Gebirges seinen Glanz, der Lilie des Feldes ihr Kleid und dem Adler in den Lüften die Kraft zu seinem Sonnenflug.“

Zweite Abtheilung.

Himmelstunde.

Psalm 148.

Singt Halleluja nah und fern,
Erhebt, erhebt des Himmels Herrn!
Ihr, die ihr in der Höhe wohnt,
Wo er selbst majestätisch thront,
Tobt ihn, ihr Engel, gebt ihm Ehre,
Tobt ihn, ihr alle seine Heere!
Glänzt, Sonn' und Mond, für euren Gott!
Ihr Sterne, sunkelt eurem Gott!

Ihr fernsten Himmel, staunt ihn an,
Saucht, daß ihr ihm seid unterthan!
Ihr Meere in der Himmelsluft,
Preist ihn, wenn seine Stimm' euch ruft!
Wenn er gebeut, steht's da; ja, Amen!
Tobt alle, lobet seinen Namen!
Sein Wort erhält euch ewiglich,
Er lenkt euch unabänderlich.